

# brunnen



Das kleine Magazin fürs ganze Viertel

Ausgabe 1/2023



## Themen im Heft:

- Das Il Paese sagt Ciao
- Ein OPZ für alle
- Blöd sind nur die anderen – oder?
- Gemeinsam eine Runde drehen
- Kiez-Termine



Jakob Hensel



Sulamith Sallmann



Hartmut Bräunlich



Dunja Berndt



Andrei Schnell



Emilia Witwer-van de Loo



Corinna Neinaß



Evelyne Leandro



Stephanie Esser



Hajo Lange



Susanne Bürger



Ralf Schmiedecke

## Impressum

### Verantwortliche Redakteurin/ Projektleiterin Bürgerredaktion:

Dominique Hensel (V.i.S.d.P.),  
Ulrike Wronski

### Redaktionskontakt:

**E-Mail:** kiezreporterin@gmx.de

**Telefon:** (0163) 6 87 12 76

[www.brunnenmagazin.wordpress.com](http://www.brunnenmagazin.wordpress.com)

[www.instagram.com/brunnenmagazin](http://www.instagram.com/brunnenmagazin)

**Lektorat:** Simone Lindow

**Foto Titelseite:** Sulamith Sallmann

**Druckerei:** Flyeralarm, Alfred-Nobel-  
Straße 18, 97080 Würzburg

**Auflage:** 2.000, Berlin im März 2023



Michael Becker



Projektleiterin  
Dominique Hensel

| Thema                                   | Seite |
|---|-------|
| Autoren und Impressum                   | 2     |
| Der weiße Stier wird kopiert            | 3     |
| Das Il Paese sagt Ciao                  | 4     |
| Kolumne                                 | 6     |
| Nachbarschaft, Nähen und Nachhaltigkeit | 7     |
| Was kann eine Wurmbox?                  | 8     |
| Haben die denn nichts Besseres zu tun?  | 10    |
| Blöd sind nur die anderen – oder?       | 12    |
| Schnee-Oase mit bunten Blumen           | 14    |
| Gestern & heute: Gartenstraße           | 15    |
| Ein OPZ für alle                        | 16    |
| Hecken im Kiez auf Stock gesetzt        | 18    |
| Gemeinsam eine Runde drehen             | 19    |
| Rezept: Skolebrød                       | 20    |
| Rückenwind für die Stadtgärten          | 22    |
| Karikatur                               | 23    |
| Zum Schluss: Kiez-Termine               | 24    |

## Die nächste Ausgabe

Die nächste Ausgabe des Kiezmagazins erscheint Ende Juni. Aktuelles über die ehrenamtliche Bürgerredaktion sowie die meisten Beiträge aus den gedruckten *brunnen*-Magazinen seit 2015 gibt es jederzeit auch digital auf dem Redaktionsblog unter [www.brunnenmagazin.wordpress.com](http://www.brunnenmagazin.wordpress.com) und auf Instagram ([www.instagram.com/brunnenmagazin](http://www.instagram.com/brunnenmagazin)).

Gefördert durch:



Unter Beteiligung von:



# Der weiße Stier wird kopiert

Durch einen Artikel im Kiezmagazin ist die Suche nach der verloren geglaubten Marmorskulptur aus dem Humboldthain angestoßen worden. Im vergangenen Jahr wurde der weiße Stier nach 77 Jahren wiedergefunden. Mitte Februar wurden die nächsten Schritte getan, um die Skulptur im Kiez wieder öffentlich auszustellen. *Von Dominique Hensel*

Der Berliner Unterwelten e.V., der den Stier gesucht, gefunden und geborgen hat, versammelte im Februar Fachleute verschiedener Gewerke am Gesundbrunnen – Archäologin, Bildhauer, Metallbearbeiter und einen Kunstgießer. Sie haben die zwischengelagerten Teile der Skulptur vermessen und Vorbereitungen für ihre Zukunft im Wedding getroffen.

„Die Skulptur ist zu beschädigt, um wieder im Humboldthain aufgestellt zu werden“, erklärte Archäologin Claudia Mehlisch. Stattdessen sollen die Teile jetzt mit einer möglichst filigranen Eisenhalterungsstruktur fixiert und perspektivisch im Archäologischen Fenster an der Brunnenstraße am Rand des Humboldthains gezeigt werden. Dort sind die Teile durch einen Zaun und ein Dach geschützt.

Der Bildhauer war bei dem Termin wegen eines weitergehenden Plans vor Ort. „Der Stier soll abgeformt, eine Replik erstellt werden. Diese könnte dann am alten Platz im Park aufgestellt werden“, sagt Eva Westphal von den Berliner Unterwelten. Die Bezirksverordneten unterstützen diesen Plan und viele – insbesondere ältere – Weddinger wünschen sich das, während das Gartendenkmalamt dem allerdings kritisch gegenüberstehen soll. Der Ausgang ist also noch ungewiss. Vielleicht müssen sich die Weddinger am Ende doch mit kleinen Stierskulpturen von dem einstigen Wahrzeichen begnügen, die die Berliner Unterwelten später zum Verkauf anbieten wollen.

Mitte Februar jedoch wurde die beschädigte Marmorskulptur von Ernst Moritz Geyger trotz der noch ungewissen Zukunft am Gesundbrunnen verladen und einmal um den Humboldthain herumgefahren.



Der Torso der Stierskulptur wird derzeit beim Berliner Unterwelten e.V. gelagert. Foto: D. Hensel

Auf dem Gelände des Straßen- und Grünflächenamtes an der Wiesenstraße, wo mehr Platz ist als in der derzeitigen Lagerstätte am Gesundbrunnen, wurde die Skulptur gescannt (3D-Laserscan) und genau vermessen. Gemeinsam haben die Fachleute auch beraten, ob der abgebrochene Kopf wieder angebracht oder später separat neben dem Torso präsentiert werden soll. Nach der Begutachtung und Vermessung des weißen Stiers wurde die Skulptur wieder verladen und zurückgebracht an ihren Lagerplatz bei den Berliner Unterwelten.

Für das Projekt „Weißer Stier“ sammeln die Berliner Unterwelten Spenden, bisher hat der Verein alle Kosten für Transport und Bergung selbst getragen. Nun werden für die Herstellung der Replik sowie des Metallgestells weitere Mittel benötigt. Wer dazu beitragen möchte, dass das alte Wahrzeichen aus dem Humboldthain wieder aufgestellt werden kann, der kann mit einer Geldspende helfen. Das sind die Kontodaten (bitte unbedingt den Verwendungszweck angeben):

Empfänger: Berliner Unterwelten e.V.

Bank: LBB – Berliner Sparkasse

IBAN: DE77 1005 0000 6600 3729 80

BIC: BELADEBEXX

Verwendungszweck: Rekonstruktion Weißer Stier



Viele Jahre lang hat dieses Schild in der Brunnenstraße an der Einmündung Demminer Straße den Weg zum Italiener im Kiez gewiesen. Noch hängt es. Fotos (3): D. Hensel

## Das Il Paese sagt Ciao

**Kurz vor ihrem 30. Jahrestag gehen die Betreiber des Il Paese, Petra und „Paolo“ Komjathi, in den Ruhestand. Autor Andrei Schnell hat an einem der letzten Tage des italienischen Restaurants in der Demminer Straße vorbeigeschaut.**

„Dreamteam Petra und Paolo“ haben sich die beiden Komjathis auf der Webseite des italienischen Restaurants genannt. Ende Januar war der der letzte Arbeitstag für das Ehepaar. Damit gehen knapp 29 Jahre Il Paese unter ihrer Leitung zu Ende. „Der Ruhestand ist jetzt perfekt“, sagt Paul „Paolo“ Komjathi. Und Petra

Komjathi wirkt erleichtert: „Erstmal wegfahren“, erholen und ausruhen nach den vielen Jahren im Lokal an der Ecke Demminer und Swinemünder Straße.

Vor allem Stammgäste hatten das Lokal besucht. An Tagen, an denen das Il Paese gut gefüllt war, war das vor allem abends der Fall. Ein Nachfolger für die Räume ist gefunden. Künftig wird es nicht mehr Pizza und Spaghetti geben. Indische oder indonesische Küche wird kommen, verraten die beiden Eheleute. Paul Komjathi stand all die Jahre in der Küche am Herd. Er ist ein gutgelaunter, fröhlicher Mann mit verschmitztem



Die Schilder am ehemaligen Restaurant an der Ecke Demminer/Swinemünder Straße sind schon abmontiert. Rechts: Gruß aus der Küche des Il Paese.

Lächeln. Während für Ehefrau Petra das Leben als Gastronomin „endlich“ endet, fällt ihm der Abschied von den heißen Pfannen und Töpfen schwer. Er kann sich nicht vorstellen, „zu Hause zu sitzen und Fernsehen zu gucken“ und plant, in Charlottenburg einen Imbiss zu eröffnen. Das ist der Stadtteil, in dem er mit seiner Frau wohnt. Doch sie will von Plänen für neue Gastronomie nichts hören.

Geboren ist Paul Komjathi in Ungarn. 1979 hat er das Land – das damals noch hinter dem Eisernen Vorhang lag – verlassen. Er habe einige Jahre in der Fremdenlegion gedient, erzählt er. Irgendwann kam er nach Westberlin und kaufte zusammen mit seiner Frau das Il Paese. Offizielle Inhaberin war dabei Petra Komjathi. Blättert man in alten Zeitungen, um etwas zur Geschichte des Il Paese zu erfahren, dann stößt man auf die Jubiläumsangebote. Zum 20. und zum 25. Jahrestag spendierten die Komjathis jedem Gast ein Glas Sekt. Für gute Freunde gab es dieses Jahr einen Abschiedstrunk während einer geschlossenen Gesellschaft. Die nächste große runde Sache wäre 30 Jahre Inhaberschaft gewesen. Das wäre im März nächsten Jahres gewesen.

Il Paese ist das italienische Wort für Dorf. Kein schlechter Name für eine Gaststube in einem Stadtteil wie dem Brunnenviertel, in dem sich manche Nachbarn seit Jahrzehnten kennen – wie in einem Dorf. Alte Telefonbücher verraten, dass der Restaurantname 1983 zum ersten Mal in den Gelben Seiten auftauchte. 1994 übernahmen die Komjathis das Restaurant. Im Oktober 2013 sanierte die Degewo das Eckhaus. Nun wird sich das Stammlokal mancher Menschen aus dem Brunnenviertel kulinarisch wandeln.



Petra und Paul hinterm Tresen. Mitte: Schild am Restaurant.



Guten Appetit! Fotos (5): E. Witwer-van de Loo

Der Chef war auch Chef in der Küche: Paul Komjathi.

## Liebe Leserin, lieber Leser,

die Stadtteilkoordination Brunnenstraße Nord plant für das Jahr 2023 vier Projekte für das Viertel, die das Ziel haben, Nachhaltigkeit im Kiez sichtbar und erlebbar zu machen. Und das auf allen Ebenen unter dem Motto „Feierst du: Brunnenviertel“.

Jedes Jahr werden die Stadtteilkoordinationen in Berlin aufgefordert, Schwerpunkte für ihre Arbeit zu setzen. Das gilt auch fürs Brunnenviertel. Für 2023 haben wir uns dabei für ein wichtiges Thema entschieden: Nachhaltigkeit. Nachhaltigkeit bedeutet weit mehr als Mülltrennung, Recycling und Ressourcen sparen. Für uns von der Stadtteilkoordination bedeutet es vor allem, lokale Strukturen sichtbar zu machen, Mitbestimmung und Beteiligung zu ermöglichen und Angebote von Kiezbewohner:innen für Kiezbewohner:innen bekannter zu machen.

Um die Vielfalt von Projekten, Organisationen, Initiativen und Anwohnerschaft im Viertel sichtbar zu machen, arbeiten wir mit vier neuen Bausteinen:

Wir haben ein neuartiges Bürgerbeteiligungsformat entwickelt, den Audionewsletter „Hörst du: Kiezfragen“. Dabei haben die Bewohner:innen die Möglichkeit, Fragen zu stellen und sie in Form von Audios (Hördateien) beantwortet zu bekommen. Anfang des Jahres wurden dafür bereits Kisten in Einrichtungen und bei Vereinen deponiert, in die Fragen eingeworfen werden können. Die Fragen – zu Bauprojekten, Beteiligungsmöglichkeiten, Umweltmaßnahmen – werden gesammelt, eingeordnet und beantwortet. Die Bearbeitung der Audios läuft gerade. Der Audionewsletter wird über eine Chat-Gruppe verteilt. Bald können wir dazu mehr Informationen liefern.

Darüber hinaus gibt es das Fotoprojekt „Guckst Du: Kiezmacher:innen“, das die Sichtbarmachung und Wertschätzung von langjährigen Akteuren im Viertel zum Ziel hat. Es gibt viele Menschen, die sich für uns im Viertel engagieren. Kennst du sie? Vielleicht wirst du, eine Nachbarin oder eine Nachbar porträtiert. Dadurch kann nicht nur die Sichtbarkeit, sondern auch die Vernetzung und das Entstehen neuer Projekte gefördert werden.

Mit dem gleichen Ziel wird in diesem Jahr auch das Projekt „Kannst Du: Kiezkünstler:innen“ ins Leben gerufen. Bei einer Veranstaltung mit einer offenen Bühne im Olof-Palme-Zentrum können verschiedene Künstler:innen aus dem Viertel ihre Arbeit vorstellen.

Als viertes, aber nicht weniger interessantes Projekt wird „Gibst du: Kiezspender:innen“ durchgeführt. Es soll die Unternehmensverantwortung im Kiez fördern und will dafür lokale Geschäfte und Unternehmen mit sozialen Akteuren und Organisationen zusammenbringen. Die Stadtteilkoordination wird Akteure und mögliche Projekte im Kiez sammeln und bei einer großen Veranstaltung zusammenbringen. Die Idee ist, dass dadurch eine Vernetzung und gegenseitige Unterstützung zwischen Unternehmen und Projekten ermöglicht wird.



Foto: Hensel

Für die Umsetzung dieser Projekte arbeiten wir, mein Kollege Jochen Uhländer und ich, zusammen und wir hoffen dabei auf Hilfe von Aktiven im Kiez. Und auch du, liebe Leserin und lieber Leser, kannst uns helfen, Nachhaltigkeit im Brunnenviertel erlebbar zu machen. Kennst du jemanden, der/die für eines dieser Projekte infrage kommt? Hast du ein Geschäft und möchtest du besser verstehen, was Unternehmensverantwortung bedeutet? Oder möchtest du einen Auftritt für die offene Bühne planen? Dann melde dich bei uns!

Evelyne Leandro

Stadtteilkoordination Plus  
E-Mail: [stk-brunnenstrasse-nord@berlin.de](mailto:stk-brunnenstrasse-nord@berlin.de)  
Telefon: (0157) 80 52 81 97

# Nachbarschaft, Nähen und Nachhaltigkeit

Jeden Dienstag stellt der Brunnenviertel e.V. Nähmaschinen auf, damit Interessierte unter fachkundiger Anleitung ihre Kleidung reparieren oder ändern können. Auch die Möglichkeit zum Kleidertausch wird rege genutzt. *Dunja Berndt vom Stadtteilverein stellt die Angebote vor.*

Wer seine Kleidungsstücke reparieren, aufpeppen oder ändern möchte, hat bei uns im Laden des Brunnenviertel e. V. die Gelegenheit dazu. Dienstags von 17 bis 19 Uhr stehen vier Nähmaschinen parat. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich. Cora Lie, Modedesignerin und Schneiderin, steht gern mit Tipps und Rat zur Seite.

Seit Januar ein Renner: unsere Kleider-Tausch-Stange. Das Prinzip ist ganz einfach: Jeder bringt etwas mit, jeder nimmt etwas mit. So manches Kleinod hat auf diesem Weg schon einen neuen Besitzer gefunden. Weil wir keine Lagerkapazitäten haben, bitten wir, von Kleiderspenden abzusehen.

Auch wer weder Kleidung reparieren noch tauschen möchte, ist dienstags herzlich willkommen. Von 14 bis 16 Uhr kann die Gelegenheit genutzt werden, auf einen Kaffee oder Tee einzukehren und in gemütlicher Runde zu plauschen. Wer mag, kann gern einen Kuchen mitbringen. Wir haben einen kleinen Fundus an



Beliebt: Die neue Kleiderstange des Stadtteilvereins.

Fotos (3): D. Berndt

Gesellschaftsspielen, der rege genutzt wird. Wer vorbeikommt, kann mitspielen – das ist aber kein Muss. Alle Angebote sind kostenlos. Wir bitten um eine kleine Spende, damit Kaffee, Tee und Co. nachgekauft und die Nähmaschinen gewartet werden können. Ihr findet unseren Laden in der Graunstraße 28. Wir freuen uns auf euch!

Bis bald  
euer Brunnenviertel e.V.



Hilfe beim Kleidung ausbessern oder aufpeppen gibt Cora Lie.



Lust auf Kaffee, Tee, ein Spiel und einen Plausch unter Nachbarn?

Kompost in den eigenen vier Wänden –

# Was kann eine Wurmbox?

Bei der Sperrmüllaktion im August 2021 besuchte unsere Autorin *Corinna Neinaß* den Infostand der Berliner Stadtreinigung (BSR). Für ihre Bioabfälle erwarb sie einen Vorsortierbehälter mit Durchlüftung und hörte zum ersten Mal von einer Wurmbox. Inzwischen hat sie sich näher mit der Wurmkompostierung beschäftigt und sich einige Fragen beantwortet.

### Warum will ich Kompost selbst herstellen?

Ich bin mit einem Garten aufgewachsen, und die meisten Bioabfälle kamen bei uns auf den Kompost. Die nährstoffreiche Komposterde ließ alles gut gedeihen, und auf dem Komposthaufen selbst wuchsen sogar Zucchini. In meinen Großstadtwohnungen in Berlin sammle ich seit über 25 Jahren organische Abfälle für die Biotonne. Aber könnte ich meine Bioabfälle nicht auch selbst verwerten, zum Beispiel in einer Wurmbox? Und den entstandenen Wurmhumus zum Düngen meiner Balkonpflanzen nutzen?

### Was ist eine Wurmbox?

Eine Wurmbox ist ein kompaktes System der Kompostierung mithilfe von Kompostwürmern. Man kann sie selbst bauen, es gibt sie aber auch als fertiges Bauset. Besonders beliebt ist eine Wurmbox mit Rollen und Sitzkissen, die unter [www.wurmbox.at](http://www.wurmbox.at) angeboten wird. Während man auf dem Hocker sitzt, entsteht im Inneren Wurmhumus.

### Wie entsteht eigentlich Wurmhumus?

Wurmhumus entsteht beim Verdauungsvorgang der Kompostwürmer, der *Eisenia fetida*. Sie sind besondere Feinschmecker und da sie keine Zähne haben, lassen sie sich die Bioreste zunächst „vorkauen“. Kartoffel- oder Karottenschalen werden von Kleinstlebewesen zersetzt, und dann von den Würmern aufgesogen und verdaut. Mehr über Kompostwürmer, die zur



Viele Bioabfälle können in die Wurmbox. Foto: Wurmbox.at

Familie der Regenwürmer gehören, erfährt man auch im Theaterstück „*Lumbricus terrestris – Der Regenwurm*“ von Barbara Geiger ([www.brehms-tierleben.com](http://www.brehms-tierleben.com)).

### Welche Bioabfälle eignen sich für die Wurmbox?

Von den Küchenabfällen kann dort alles hinein, was man auch auf den Komposthaufen im Garten tun würde: Ost- und Gemüsereste, möglichst kleingeschnitten, Kaffee- und Teereste oder zerbröselte Eierschalen. Tabu sind unter anderem Gekochtes, Fleisch, Milchprodukte oder Zitrusfrüchte. Ein Fünftel des Wurmfutters sollte aus zerkleinertem Papier und Pappe bestehen. Und ab und an benötigen die Würmer eine Mineralmischung.

### Was mache ich mit dem Humus?

Wurmhumus ist ein hervorragender Dünger, und dieses „Schwarze Gold“ lässt bei Birgit Schatting von [www.bio-balkon.de](http://www.bio-balkon.de) alles üppig wachsen. Sie hat schon seit 2015 eine Wurmbox und gibt ihre Erfahrungen kostenlos weiter, zum Beispiel in ihren „Bio-Balkon-Kongressen“, die online stattfinden. Die Wurmbox würde auch nicht stinken, schreibt sie in ihrem Buch „*Mein Biotop auf dem Balkon*“. Der Geruch erinnere sie eher an Waldboden. Viermal im Jahr erntet sie den

Wurmhumus und verteilt jährlich 20 Liter davon auf ihre Pflanzgefäße. Wurmhumus lockert den Boden, der dann mehr Wasser speichern kann. Zudem werden die Pflanzen mit wichtigen Nährstoffen versorgt.

## Darf die Wurmbox auf dem Balkon stehen?

Dort, wo wir uns selbst gern länger aufhalten, passt es auch für die Würmer in der Kiste gut. Ideal sind Temperaturen zwischen 15 und 25 Grad Celsius. Bei Frost überleben nur die Eier. Auch vor Regen und praller Sonne sollte die Kiste geschützt sein. Da ich einen Südbalkon habe, und es ja auch im Winter kalt wird, müsste meine Wurmbox wohl in der Wohnung stehen.

## In einer Wurmbox sind mehrere hundert Haustiere zu versorgen. Was mache ich, wenn ich verreise?

Die Würmer über das Wochenende alleine zu lassen, ist kein Problem. Man gibt ihnen Futter für die Zeit im Voraus. Sind es aber zwei Wochen, dann bietet sich ein Wurm-Sitter an, der die Versorgung sicherstellt. Auch ist drauf zu achten, dass es nicht zu feucht oder zu trocken ist. Es gibt auch kritische Stimmen, wie die Tierschutzorganisation peta, die vor mangelnder Versorgung und Krankheiten warnt und befürchtet, dass nicht alle Wurmboxbesitzer ausreichend informiert seien.

## Schaffe ich mir jetzt auch eine Wurmbox an?

Ich will natürlich alles richtig machen und werde die Wurmbox zunächst noch nicht bestellen. Meine Bioabfälle bringe ich wie bisher in die Biotonne, für



Auch eine gute Lösung: Der Inhalt der Biotonnen wird in Berlin Ruhleben zu Biogas. Foto: D. Hensel

gekochte Essensreste oder Schalen von Zitrusfrüchten sowieso die beste Lösung. Mit dem Biogas, das daraus entsteht, werden 190 Müllfahrzeuge der Stadt betankt. Vielleicht kann ich mich Gärtnern mit eigenem Kompost anschließen. Mit dem Regenwurm, dem „König der Tiere“, werde ich mich aber weiter beschäftigen. Er verdient meinen höchsten Respekt.



Wurmhumus für die Jostabeeren. Foto: Birgit Schattling. Rechts: Wurmbox mit Sitzkissen. Foto: Wurmboxe.at

# Haben die denn nichts Besseres zu tun?

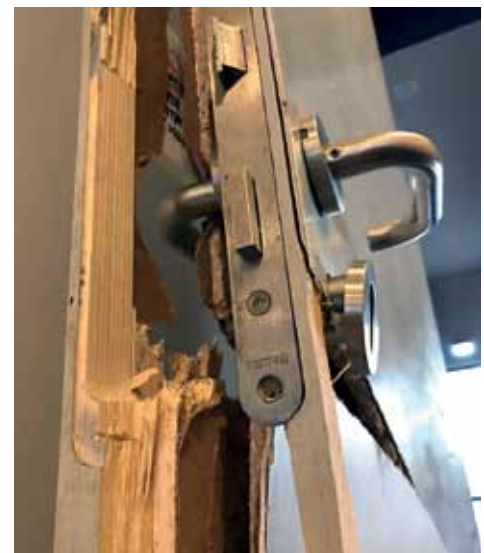
**Im vergangenen Jahr kam es im Gesundbrunnen wiederholt zu Vandalismus und Gewalt. Was die jugendlichen Täter dazu bringt und was sich dagegen tun lässt – darüber denkt *Hajo Lange* nach.**

2022 war für manche Anwohner ein Jahr mit viel Ärger. Der Grund: eine Gruppe von zehn bis zwölf Jugendlichen. Zwei bis drei sind die Anführer, die anderen laufen mit, oft aus Langeweile. Es kam zu Sachbeschädigungen, Pöbeleien, vereinzelt auch Angriffen auf Anwohner. Im Olof-Palme-Zentrum wurden Türen aufgebrochen, am Bahnhof Gesundbrunnen wurden in der Silvesternacht Polizisten von einer Gruppe Jugendlicher attackiert.

Der Brunnenviertel e.V. sowie das Olof-Palme-Zentrum (OPZ) organisierte schon im November 2022 ein Anwohnertreffen. Hier wurde deutlich, dass in einem Radius von zwei Kilometern viele Menschen betroffen waren. An Themen-Tischen wurde über Lösungen nachgedacht, jeder konnte Vorschläge machen. Auch ein Brandbrief an den Berliner Senat war im Gespräch. Die Silvesternacht hat einmal mehr gezeigt, dass es ist nicht nur ein Problem in unserem Kiez ist, Übergriffe auf Polizei und Feuerwehr kommen auch immer wieder vor. Den Einsatzkräften wird ganz klar keinerlei Respekt mehr entgegengebracht.



Die Scheiben und die Fassade des Olof-Palme-Zentrums wurden in der Halloweennacht beschmiert und verschmutzt. Foto: D. Hensel



Die Türen sind an diesem Abend aufgebrochen worden. Oben: Auch die Medien berichteten. Foto: OPZ

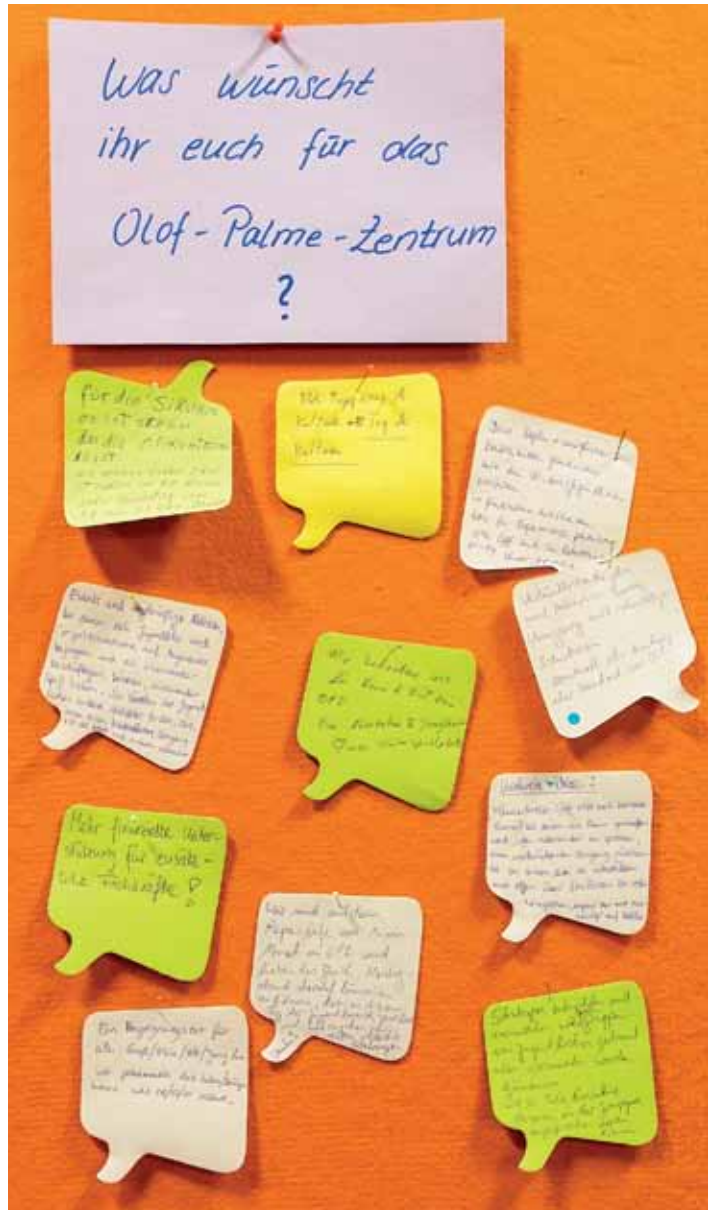
Da könnte man sich fragen: „Haben die denn nichts Besseres zu tun?“ Aber genau das ist der Punkt. Kinder wollen sich ausprobieren, etwas erleben, Abenteuer haben.

Ich bin oft im Grunewald unterwegs und ich sehe Kinder und Jugendliche auf Pferden reiten oder in Tegel mit ihren Optimisten, so heißen diese Boote, segeln lernen. In anderen Kulturen legen Kinder mit zwölf Jahren die Falkner-Prüfung ab. Und wieder andere spielen Fußball im Verein oder besuchen eine Tanzschule.

Natürlich sind Randalen und Sachbeschädigung nicht zu rechtfertigen, aber es hängt auch sehr stark vom Geld ab, wie ein Kind sich entwickelt. Was nutzt Talent, wenn es nicht gefördert wird? Bei all den Sparmaßnahmen hat man vergessen, an die zu denken, die wir später brauchen, im Handwerk zum Beispiel. Wir haben viele Schulen, von denen ein großer Teil saniert werden müsste. Es gibt auch nicht genügend Lehrer. Der Grund: schlechte Bezahlung. Und als Lehrer nimmt man die Arbeit mit nach Hause, etwa nach einem Diktat 36 Hefte durchsehen ist keine Kleinigkeit.

Die Mitarbeiter des Kinder- und Jugendbereichs im OPZ arbeiten genau daran, eine Beziehung zu den Kindern aufzubauen und im Gespräch zu bleiben sowie Freizeitangebote zu machen. Aber der Personalbestand ist nicht groß und die Mitarbeiter, die da sind, haben alle Hände voll zu tun. Neben dem Kinder- und Jugendbereich bietet das OPZ diverse Angebote für Jung bis Alt, auch im Familienbereich tut sich was. Natürlich sind auch die Eltern gefordert, meistens kommen die gewaltbereiten Jugendlichen aus sozial schwachen Verhältnissen ohne Zugang zu Teilhabe an der Gesellschaft. Die Gründe sind oft fehlende Deutschkenntnisse und/oder Geldmangel. Manchmal fehlt bei den Eltern auch das Interesse, aber das ist die Ausnahme. Eltern wollen in der Regel, dass ihre Kinder weiterkommen.

Ich selbst arbeite seit vielen Jahren mit Kindern, zum Beispiel im Haus der Jugend und Familienzentrum



Beim Anwohner treffen wurden Lösungsvorschläge gesammelt. Foto: OPZ

Nauener Platz. Der Nauener Platz ist wie der Gesundbrunnen-Kiez ein sozialer Brennpunkt. Dabei gibt es sowohl hier als auch dort sehr viele Talente, die darauf warten, entdeckt und gefördert zu werden.

Ich selbst habe sechs Kinder großgezogen und habe zehn Enkelkinder. Es gibt für Kinder nichts Schlimmeres als Langeweile. Das Faszinierende an Kindern ist, sie wollen sich entwickeln. Alles, was sie dafür brauchen, ist ein wenig Unterstützung.



Vor Kurzem gab es ein Graffito in der „North Side Gallery“ im Nordbahnhofpark, das das hawaiianische Ritual thematisierte. Inzwischen ist es schon wieder übermalt, aber mit dem Foto wurde es von unserer Autorin festgehalten. Foto: St. Esser

## Blöd sind nur die anderen – oder?

**Achtlos abgeladener oder falsch entsorgter Müll – den Ärger über ignorante Nachbarn und egoistische Menschen kennen wohl viele. Doch ist ärgern die Lösung? Eine uralte Technik aus Hawaii hilft uns, negative äußere Ereignisse für innere Veränderung zu nutzen.** Von *Stephanie Esser*

Meine Freundin Bine ist zu Besuch. Sie sitzt am Küchentisch, während ich einen Topf mit Wasser auf die heiße Herdplatte stelle. Mein Blick fällt aus dem Fenster auf den Müllplatz unserer Siedlung, wo der Hausmeister versucht, einen Flachbildfernseher aus der grauen Tonne zu hieven. Vor den Papiertonnen stapeln sich Kartons, in der Ecke steht ein alter Stuhl. Ärger steigt in mir auf. „Wie kann man nur so ignorant sein“, sage ich. „Die Leute schmeißen alles hin und der Hausmeister darf ackern.“ Bine kommt zum Fenster. „Würden die Leute ihre Kartons zusammenfolden, wäre Platz genug in den Tonnen. Aber Hauptsache, sie sind ihr Zeug los, ohne einen Finger krumm zu machen. Was für Egoisten!“, ruft sie. Ich gebe Nudeln ins Wasser und lege den Deckel auf den Topf. „Ganz zu schweigen von denen, die Plastik in die Biotonne werfen“, brumme ich.

Wir schauen dem Hausmeister bei seinem Kampf mit dem Müll zu. „Die Menschen sind egoistisch, ignorant und blöd!“, schimpft Bine. Neben mir zischt und brodelnd es, Wasser schäumt aus dem Topf. Schnell hebe ich den Deckel hoch und drehe am Temperaturknopf. Mir wird klar: Hier ist nicht nur das Nudelwasser übergekocht. Auch Bine und ich haben uns in etwas hingesteigert. „Zeit für ein Ho'oponopono“, sage ich.

### Wenn die Gefühle hochkochen

Bine schaut irritiert: „Ho'o – was?“ „Ho'oponopono. Es stammt aus Hawaii“, erkläre ich. „Man wendet es an, um innere und äußere Konflikte zu lösen. Der Ausgangsgedanke ist: „Ich beeinflusse die Welt und die Welt beeinflusst mich.“ „Was hat das jetzt mit den Idioten zu tun, die ihren Müll überall abladen?“ „Na ja, wir stehen am Fenster, empören uns und schimpfen über andere Menschen. Wir steigern uns in etwas rein, das am Ende nichts mehr mit der Papiertonne und dem Biomüll zu tun hat.“ „Sondern womit?“ „Mit unseren Gedanken und Gefühlen. Die sind sowieso in uns und werden vom Verhalten der Nachbarn nur ausgelöst. So wie der Herd nur etwas zum Überkochen bringen

kann, wenn Wasser im Topf ist und ich die Temperatur hochdrehe.“ „Und was soll das Ho'o-Dings daran ändern?“, fragt Bine.

## Wo bin ich ähnlich?

Mit Ho'oponopono übernehmen wir die Verantwortung für diejenigen Gedanken, Worte und Taten, die dem ähnlich sind, worüber wir uns bei anderen aufregen. Ein Ho'oponopono besteht aus vier kurzen Sätzen:

**Es tut mir leid** --> Damit übernehme ich Verantwortung für das, was in meinem Leben geschieht.

**Bitte verzeih mir / Ich verzeihe mir** --> Indem ich verzeihe, öffne ich mich für Veränderung.

**Ich liebe dich / Ich liebe mich** --> Hier geht es nicht um romantische Liebe. Ich erkenne mich und den anderen Menschen als fühlendes Wesen an.

**Danke** --> Ich danke für das äußere Ereignis, das mir ein inneres Thema gezeigt hat. Danke für die Erkenntnisse und die Veränderung, die jetzt möglich ist.

„Ok, verstehe.“ Bine blickt auf den Müllplatz. Der Hausmeister hat den Fernseher nicht aus der Tonne bekommen und zerkleinert nun Kartons. „Wie wende ich dein Ho'o-Dingsbums nun aber konkret an?“ Der erste Schritt, erkläre ich, ist die Frage: Wo bin ich ähnlich? Wo habe ich schon mal etwas gedacht, getan, in die Welt gebracht wie das, was ich im Außen erlebe und was mich innerlich hochkochen lässt?

Bine schüttelt den Kopf. „Ich trenne meinen Müll aber ordentlich und schmeiße ihn niemandem vor die Füße.“ Ich erzähle, dass ich mal eine Plastiktüte mit Biomüll in der Biotonne ausschütten wollte und sie mir aus Versehen hineingefallen ist. Um die Tüte wie-

der herauszufischen, habe ich mich zu sehr geekelt. Dabei hätte ich nur einen Stock holen müssen, doch dazu war ich zu faul. Wo ist der Unterschied zu den Nachbarn, die dasselbe tun?

„Man kann das Thema noch weiter fassen“, sage ich. „Vielleicht hat man in der Wohnung eine Ecke, in die man alles hinein schmeißt, und das stört den Partner. Oder man quatscht seine Arbeitskolleginnen mit den eigenen Storys voll, bis es ihnen zu den Ohren herauskommt. Oder unsere ständig brennenden Lampen, die zur Lichtverschmutzung der Erde beitragen. All das gleicht der Energie, die wir bei unseren Nachbarn anprangern.“

## Ein friedlicher Weg

Jetzt spreche ich mein Ho'oponopono: „Es tut mir leid, dass ich in der Vergangenheit schon mal achtlos Müll in Gedanken, Worten oder Taten in die Welt gekippt habe. Es tut mir leid, dass ich aus Bequemlichkeit oder Unwissenheit etwas getan habe, das negativ auf meine Mitmenschen, die Umwelt oder mich selbst gewirkt hat. Ich bitte diese Menschen, die Umwelt und mich selbst um Verzeihung. Ich verzeihe allen Menschen, die ich als egoistisch, ignorant und blöd bezeichnet habe, denn ich habe mich selbst auch schon mal egoistisch, ignorant und blöd verhalten. In Wahrheit liebe ich mich mit all meinen Fehlern und liebe/wertschätze meine Mitmenschen und meine Umwelt. Danke für das Ereignis, das mir die Gelegenheit gegeben hat, einen Groll in mir zu bereinigen und positive Energie in die Welt zu bringen.“ „Verstehe“, sagt Bine. „Man löst sich vom Nachbarn und wendet sich den eigenen Gefühlen zu. Das klingt nach einem friedlichen Weg.“

Unten am Müllplatz tut sich etwas. Ein Nachbar wirft seinen Beutel in die graue Tonne und hilft dem Hausmeister, den riesigen Fernseher herauszuheben. „Es gibt doch noch nette Menschen“, sagt Bine. „Und das Ho'o-Dings probiere ich aus, wenn ich mich das nächste Mal über jemanden ärgere.“

*Stephanie Esser lebt im Brunnenviertel und ist der Bürgerredaktion schon länger verbunden. Früher hat sie als Lektorin geholfen, die Texte im Kiezmagazin von Fehlern zu befreien. Heute bietet sie freiberuflich Kurse, Workshops und Beratungen zum hawaiianischen Ritual an. Mehr über Ho'oponopono sowie Praxistipps, Blogbeiträge und Termine gibt es auf der Website unserer Autorin: [www.danke-ich-liebe-dich.de](http://www.danke-ich-liebe-dich.de)*

## Was bedeutet Ho'oponopono?

**Ho'o** = machen, begründen oder bewirken

**pono** = korrekt, richtig, stimmig, flexibel, im Gleichgewicht

**ponopono** = richtig richtig --> richtig für dich und richtig für mich --> richtig für alle

**Ho'oponopono** = etwas richtigstellen, korrigieren, einen Irrtum zurücknehmen, die Dinge untereinander und mit dem Leben (oder Universum, Urquelle, Gott ...) zurechtrücken



## Schnee-Oase mit bunten Blumen

Unser Fotograf Michael Becker hatte Ende Februar kaum die Fotos von der Gleim-Oase mit Schnee gemacht und sich an den ersten grünen und bunten Frühlingsboten zwischen dem strahlenden Weiß erfreut, da wechselte die Temperatur auch schon wieder. Lange hat er ja nicht gelegen, der Schnee! Die Frühlingssonne hat ihn schnell weggeschmolzen und den bunten Frühblühern ihre Bühne bereitet.



Nur eine gute Woche später blühten die Schneeglöckchen und dann die Krokusse im Humboldt-hain. Auch da konnte man wieder schöne Beobachtungen machen. Fotos (4): M. Becker

# GESTERN



Foto: Sammlung Ralf Schmiedecke

Die Gartenstraße an der Feldstraße mit Blick auf den Gartenplatz im Januar 1917 mit einer Schneedecke im Fotovergleich zum sehr kalten, winterlichen, aber sonnigen Mittwoch, den 8. Februar 2023. Interessant ist, dass der Standort und die Art der Litfaßsäule noch ähnlich sind. Gegenüber am Eck befand sich in der Gartenstraße 54 einst das Restaurant vom Wirt und Eigentümer des Hauses, Carl Görner. Von dort gelangte man über die Gartenstraße zum 1896 eröffneten Stettiner Fußgängertunnel, der bis 1952 zur Schwarzkopffstraße nutzbar war. Darüber befindet sich der 2009 fertiggestellte Park am Nordbahnhof, der hier mit einem sicheren Übergang erreichbar ist.

Der um 1752 als Hamburger Landwehr ab der Berliner Akzise (heute Torstraße) bezeichnete, etwa 680 Meter lange Weg erhielt am 18. Februar 1801 den Namen Gartenstraße. Man nahm Bezug auf zehn sächsische Gärtnerfamilien, die auf Befehl Friedrich II. des Großen

nach dem 21. April 1770 hier angesiedelt wurden. Sie erhielten je ein Haus und vier Morgen Land, das entspricht zirka einem Hektar, zur Bewirtschaftung. Auch die rund 900 Meter Verlängerung auf der Weddinger Feldmark bis Gerichtstraße heißt seit 6. April 1833 Gartenstraße.

Der ehemalige Standort des 1749 eröffneten Galgenbergs des Hochgerichts wurde im Hobrechtschen Bebauungsplan als Platz L projektiert und erhielt am 3. November 1861 den Namen Gartenplatz. Als Kuratie von St. Hedwig in der Stadtmitte entstand zentral darauf ab 1890 die katholische Kirche St. Sebastian mit einem 87 Meter hohen Turm im neugotischen Stil durch Max Hasak. Der Fürstbischof von Breslau Georg Kardinal Kopp segnete das Gotteshaus am 26. Juni 1893. Durch einen veröffentlichten Druck von L. W. Krause ist überliefert, dass Charlotte Sophie Henriette Meyer 1836 ihren Mann im Schlaf die Kehle durchschnitt, weil es einen besseren Liebhaber gab. Ihr Todesurteil wurde am 2. März 1837 vom Henker Hansen durch Rädern auf dem Platz vollstreckt. Es war die letzte öffentliche Hinrichtung in Berlin. Einer Legende nach umwandelt sie seitdem spukend jeden letzten Freitag im Monat um Mitternacht die Kirche.

Einst fuhren durch die Feldstraße auch Straßenbahnen, wie hier zu sehen ein Wagen zur Endstelle Mendelstraße in Pankow.



Foto: Ralf Schmiedecke

# HEUTE

# Ein OPZ für alle



Schattentheater für Kinder und Familien im Garten. Rechts: Ausstellungseröffnung an der roten Galeriewand. Fotos (4): D. Hensel

**Das Olof-Palme-Zentrum (OPZ) versucht seit sieben Jahren, den Anforderungen von Jugendlichen und Erwachsenen gleichermaßen gerecht zu werden. Das gelang oft nicht. Jetzt wagt das Team mit „ONE OPZ“ einen Neustart. Was sie sich persönlich davon erhofft, erklärt Mitarbeiterin Sulamith Sallmann.**

Das Olof-Palme-Zentrum hat in seiner Geschichte schon so manche Metamorphose durchlaufen: Zunächst, von 1988 an, war das Jugendzentrum in der Brunnenstraße über dem Kaiser's-Supermarkt und später dann in der Demminer Straße in einem alten Verwaltungsgebäude untergebracht. Erst seit 2003 trägt die Einrichtung den Namen des schwedischen Sozialdemokraten Olof Palme. Beide Gebäude existieren heute nicht mehr. Mit der Fertigstellung des Neubaus im Herbst 2015 wurde klar, dass das Haus nicht nur eine reine Kinder- und Jugendeinrichtung sein würde, sondern ebenfalls Platz für einen Nachbarschaftstreff bieten sollte. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter versuchten nun, eine Idee zu entwickeln, die den beiden Bereichen in Hinblick auf die Raumnutzung und Öffnungszeiten gerecht werden sollte.

Beschäftigt man sich eingehender damit, wird einem schnell klar, dass der Vormittag am unproblematischsten ist, da ja im Normalfall in dieser Zeit Schule ist. Aber natürlich gibt es auch Menschen im

Brunnenviertel, die das OPZ gerne nach ihrer Arbeit für Freizeitaktivitäten nutzen möchten – Erwachsene wie Jugendliche. Doch ist es gerade für junge Menschen besonders wichtig, einen Ort für sich zu haben, in dem die Eltern und andere Erwachsene keinen direkten Zugriff auf sie haben. Einen Ort außerhalb der Schule, ihrer Ausbildungsstätte oder ihrem oft sehr beengtem Zuhause. Einen Ort, an dem sie sich mit Gleichaltrigen treffen können. In der Bibliothek darf man nicht laut reden, im Einkaufszentrum wird man zum Konsumieren animiert und in den Cafés besteht eine Verzehrpflicht...

Sie können sich also vorstellen, liebe Leserinnen und liebe Leser, welche Verwirrung die stark abgetrennten Öffnungszeiten bei den Nutzerinnen und Nutzern jeglichen Alters hervorriefen. Auch die sterile Funktionalität des Hauses ist dieser Mehrfachnutzung zuzuschreiben. Von Gemütlichkeit bisher kaum eine Spur. Weder die Jugendlichen noch die Erwachsenen konnten eine Beziehung zum Haus aufbauen. Das Ergebnis war Vandalismus, Angst bei den Anwohnenden und das Wegbleiben der Menschen (mehr über Jugendgewalt im Kiez im Artikel auf Seite 10/11). Auch wenn das nicht die alleinigen Gründe waren, trieb das OPZ wie ein verlassenes Floß im Ozean umher.

So stellte sich das OPZ-Team Anfang des Jahres die Frage, ob das Modellprojekt nach sieben Jahren gescheitert

war oder ob ein Perspektivwechsel zur Wiederbelebung der Einrichtung führen könnte und vor allem zu mehr Zufriedenheit bei allen, die mit dem Haus zu tun haben. Da wir ja den großen Bedarf an öffentlichen Räumlichkeiten im Kiez jeden Tag erleben, haben wir uns also Zeit freigeschaufelt, um uns darauf zu konzentrieren, wie wir die Struktur des Hauses umgestalten können. Und da diese Operation quasi am offenen Herzen vollzogen wird, stellt uns das vor einige Herausforderungen.

Die wesentlichste Änderung ist das Konzept von EINEM Haus. Natürlich unter Berücksichtigung der spezifischen Anforderungen im Kinder- und Jugendbereich und des Nachbarschaftsbereichs. Aus diesem Grund haben wir zum Beispiel von Dienstag bis Samstag ein paar Stunden exklusiver Kinder- und Jugendzeit gelassen. Und es gibt nun den Mittwoch als Mädchen- und Frauentag. Generell haben wir die Öffnungszeiten für beide Zielgruppen erweitert, was zur Folge hat, dass es mehr zeitliche Überschneidungen in der Nutzung gibt. Es finden nun mehr Begegnungen der unterschiedlichsten Personengruppen im Haus statt, was der Idee eines Mehrgenerationenhauses nahe kommt.

Zwei Monate sind nun ins Land gezogen, seitdem die ersten Änderungen umgesetzt werden, die sich das Team vorgenommen hat. Die Kolleginnen und Kollegen haben bereits mehr Einblicke in die Bereiche der jeweils anderen erhalten und können ein besseres Verständnis für deren Arbeit entwickeln. Die Gäste des Hauses bekommen die Chance, mehr Vertrauen in die dort arbeitenden Menschen zu entwickeln und das OPZ gemeinsam mit ihnen zu ihrem Kieztreff zu machen und sich dort wohl zu fühlen.

Auch wenn einiges noch holprig und in der Zeit der Umstrukturierung mit einem enormen Kraftakt für die Mitarbeitenden verbunden ist, da so viele Dinge unter einen Hut gebracht werden müssen, sehen wir schon jetzt, wie das Haus an Lebendigkeit und Austausch gewinnt. Dazu trägt glücklicherweise auch die Behebung des extremen Personalmangels bei, ebenso wie die Neubesetzung der Leitungsstelle des Kinder- und Jugendbereiches im OPZ und das Ende der Pandemie.



Bei einer Veranstaltung für ältere Menschen.



Leuchtschild am Nachbarschaftskühlschrank. In dem sogenannten Fairtainer können Lebensmittel getauscht werden.



Ein Fest für alle Generationen: Fête de la Musique im Garten des Olof-Palme-Zentrums vor zwei Jahren. Foto: S. Sallmann

# Hecken im Kiez auf Stock gesetzt

Anfang des Jahres wurden im Auftrag des Straßen- und Grünflächenamtes (SGA) rund um den Vinetaplatz die Büsche beschnitten. Unser Autor *Hartmut Bräunlich* ärgert sich über die Maßnahmen, weil er den

Sehr geehrte Frau Dr. Neumann,

das SGA Mitte hat am Vinetaplatz im Brunnenviertel die Heckenbereiche massiv zurück geschnitten. Seit Jahrzehnten waren da Brutplätze und Lebensräume der Nachtigall, Grasmücke, Grünfink, Amsel und anderer Heckenbrüter. Durch den massiven Eingriff in bestehende Habitate der Vögel wird ihnen damit die Möglichkeit genommen, an diesem Ort Nester zu bauen. Im Wahlprogramm der Grünen steht: In keiner anderen Metropole leben so viele Nachtigallen wie in Berlin. Damit es so bleibt, müssen wir Berlins Stadtnatur schützen. Was in Berlin Mitte und anderen Bezirken passiert, ist genau das Gegenteil. Großflächig werden Heckenbereiche aus unterschiedlichsten Gründen vernichtet, auf Stock gesetzt. Es ist nur eine vorübergehende Hilfe, wenn Schnittholz oder Benjeshecken vor Ort verbleiben, das hilft den Sperlingen, nicht aber den Heckenbrütern.

Durch den fortschreitenden Klimawandel kehren Vögel früher aus ihren Winterquartieren zurück um an ihren angestammten Lebensräumen ihr Brutgeschäft zu beginnen. Sperlinge verlieren durch die Vernichtung von Heckenstrukturen sowie durch Neubauten und energetische Sanierungen im großen Stil Lebensräume sowie Nistmöglichkeiten. Darum steht der Haussperling bundesweit auf der Vorwarnliste der Roten Liste bedrohter Tierarten. Wir benötigen für die Zukunft ein Monitoring der bestehenden Fauna und Flora, um Maßnahmen zum Schutz der (noch) vorhandenen Bestände zu ergreifen. Das Monitoring sollte bezirksübergreifend geschehen, derzeit fordern wir das für den benachbarten Mauerpark/Falkplatz/Jahnsportpark. Man muss die benachbarten Flächen mitbetrachten, Animal-Aided Design (tierunterstütztes Entwerfen) wäre so ein Konzept. Wir haben auch eine Verpflichtung gegenüber nachfolgenden Generationen.

Mit freundlichen Grüßen, Hartmut Bräunlich

Rückschnitt für zu drastisch und deshalb schlecht für brütende Vögel hält. Mit einem Brief hat er sich an die zuständige Stadträtin im Bezirksamt gewendet. Hier sind der Brief und die Antwort.



Nach der Grünpflege am Vinetaplatz. Foto: H. Bräunlich

Sehr geehrter Herr Bräunlich,

vielen Dank für Ihre Nachricht an Frau Dr. Neumann. Solche direkten Rückmeldungen sind wichtig, um die Wahrnehmung des behördlichen Handelns/das Agieren der Ämter reflektieren zu können. Ich kann gut verstehen, dass ein so deutlicher Rückschnitt erst einmal zu Entsetzen führt. Auch sie hätte sich hier vorab eine Info an die Anwohnenden bzw. eine Pressemitteilung gewünscht. Die Kolleg:innen im Grünbereich des Straßen- und Grünflächenamtes machen es sich aber nicht leicht und stützen das Grün auch nur, wenn es botanisch geboten ist bzw. andere stark beeinträchtigt. In diesem Fall liegen die Bereiche in einem Spielplatzbereich und die Gehölze haben in den Straßenbereich hineingeragt und die Zuwegungen zum Spielplatz schlecht einsehbar gemacht. Alternativen gab es leider nicht. Der Artenschutzbeauftragte hat sich die Situation vor Ort angeschaut und in einer gutachterlichen Stellungnahme bestätigt, dass sich dort weder Nist- noch Brutplätze befinden. Die Maßnahme wurde außerhalb des Brutschutzes (1.10.2022 bis 28.02.2023) durchgeführt.

Mit freundlichen Grüßen, Referent von Frau Dr. Neumann

# Gemeinsam eine Runde drehen

**Spaziergangsgruppen für Ältere wollen dabei helfen, gemeinsam in Bewegung zu kommen. Auch im Brunnenviertel gibt es ein solches Angebot. Von KiezSportLotsin Susanne Bürger**

Sport und Bewegung an der frischen Luft tun gut. Für ältere Menschen kann das Verlassen der Wohnung wegen körperlicher Beschwerden aber eine noch größere Überwindung sein als für die jüngere und fittere Generation. Einige brauchen einen Rollator oder Stock, um das Sturzrisiko zu mindern. Es scheint für sie schlicht ungefährlicher zu sein, zuhause zu bleiben. Doch die Vermeidung von Bewegung hat nicht nur körperliche Folgen: Zum Bewegungsmangel kommt nicht selten die Vereinsamung hinzu. Ein Teufelskreis. Eine Spaziergangsgruppe will deshalb nicht nur Bewegung draußen bieten, sie soll ältere Menschen raus aus der Einsamkeit holen. Beim gemütlichen Spaziergang bleibt viel Zeit für das Gespräch. Anregungen für Körper und Seele.

Nicht zu unterschätzen ist, dass der erste Schritt in eine Gruppe mit fremden Menschen auch Mut erfordern kann. Das wissen Emine und Inga sehr gut. Sie leiten die „Bewegten Spaziergänge“ im Brunnenviertel an. Eine ältere Dame überlegt gerade noch, ob sie mitgehen will. Sie hat Angst vor der fremden Gruppe. „Vielleicht gehen wir mal zu ihr nach Hause auf einen Kaffee und lernen uns kennen?“ Das will Emine ihr vorschlagen. Ganz anders ist das für Ulrike, eine regelmäßige Teilnehmerin: „Ich bin vor Kurzem ins Brunnenviertel gezogen. In den vielen Senioren-Sportgruppen habe ich viele neue Menschen kennen gelernt.“

Über WhatsApp bleiben Inga und Emine im Kontakt mit allen und erinnern rechtzeitig an die wöchentliche Verabredung. Oft führen sie die Gruppe bei den Spaziergängen durch den Humboldthain, manchmal in den Park am Nordbahnhof oder sie entdecken ganz andere Orte. Zum gemütlichen Spaziergang gehört eine Bewegungspause: Inga und Emine motivieren zu leichten Gymnastik-Übungen im Stehen. Dazu kommen noch Finger-Übungen, das Werfen mit Bällen oder sogar Jonglieren: Das stärkt die Konzentration, auch Gehirnjogging genannt. Was vielleicht ernst klingt, ist in Wirklichkeit ziemlich lustig: Es wird viel gelacht. Fast schon eine Gute-Laune-Garantie.



Spaziergang im Park am Nordbahnhof. Dieses Mal als Gast dabei: KiezSportLotsin Susanne Bürger (2. von rechts). Foto: D. Hensel

Auch bei Wind und Wetter dreht die Gruppe eine Runde durch den Kiez, dann vielleicht etwas kürzer als die üblichen 90 Minuten. „Unsere Gymnastik-Übungen haben wir schon mal bei strömenden Regen hier unter dem Hofdurchgang gemacht“, erzählt Inga. Am Treffpunkt Waschküche kann auch eine barrierefreie Toilette genutzt werden. Oder man sitzt dort nach dem Spazierengehen noch bei einem Heißgetränk zusammen, das man sich selbst in der Teeküche vor Ort zubereiten kann.

Treffpunkt für die Spaziergangsgruppe ist immer Freitag um 14.30 Uhr vor dem Nachbarschaftstreff Waschküche, Feldstraße 10. Sechs Teilnehmer hat die Gruppe insgesamt, regelmäßig gehen drei Personen mit, manchmal aber auch nur eine. Neue Spaziergängerinnen und Spaziergänger sind willkommen! Die Teilnahme ist kostenlos und ohne Voranmeldung möglich.

## Weitere Spaziergangsgruppen mit Treffpunkten in Gesundbrunnen und im Wedding:

- >> Fabrik Osloer Straße, Osloer Straße 12: Montag, 11–12 Uhr. Nachfragen bei „Nachbarschaft mobil“, Telefon: (030) 49 76 60 41
- >> Zukunftshaus Wedding, Müllerstraße 56–58: Jeder 2. und 4. Donnerstag im Monat, 14–15.30 Uhr. Ab April: 15–16.30 Uhr. Nachfragen im Zukunftshaus, Telefon: (030) 45 00 51 31



Unser Autor *Jakob Hensel* hat seit Kurzem ein neues Lieblingsthema: Norwegen. Ob Landschaft, Sprache oder Kultur – ihn interessiert fast alles. Auch typische Gerichte hat er gesucht und gefunden. Ein Rezept, das er gleich ausprobiert hat, ist das für

Skolebrød. Auf Deutsch bedeutet das *Schulbrot*. Das beliebte Hefengebäck mit Vanillepudding und Kokos entstand in den 1950er Jahren. Und tatsächlich wurde es als Schulbrot erfunden. Jakob wünscht viel Spaß beim Nachbacken!



## Skolebrød –

### Zutaten

#### Für den Teig:

- 100 g weiche Butter
- 400 Milliliter lauwarme Milch
- 1 Päckchen Trockenhefe
- 90 Gramm Zucker
- 1/2 Teelöffel Kardamom
- 1/2 Teelöffel Salz
- 1 Teelöffel Backpulver
- 1 Liter Weizenmehl

#### Für die Füllung:

- 200 Milliliter Milch
- 2 Esslöffel Weizenmehl
- 3 Esslöffel Vanillezucker
- 1 Ei
- 180 Gramm Puderzucker
- Kokosraspeln



## Norwegisches Gebäck mit Vanillelecks und Kokos

### Arbeitsschritte

1. Die Butter mit Milch und Trockenhefe mischen. Kardamom, Salz, Backpulver und Mehl dazugeben und alles zu einem glatten Hefeteig kneten. Den Teig zugedeckt zirka eine Stunde ruhen lassen.
2. Für die Vanillefüllung Milch, Mehl, Ei und Vanillezucker in einem Topf verrühren und kurz aufkochen lassen. Vom Herd nehmen und abkühlen lassen.
3. Wenn der Teig aufgegangen ist, 8 große oder 16 kleine Kugeln formen, platt drücken und eine Vertiefung hinein drücken. Die Vanillecreme in die Vertiefung geben.
4. Das Gebäck bei 225 Grad Celsius (Ober-/Unterhitze) 10 bis 20 Minuten backen.
5. Sobald das Gebäck eine leicht braune Oberfläche hat, aus dem Ofen nehmen und mit einer Zuckerglasur (aus Puderzucker und Wasser angerührt) bestreichen und sofort mit Kokosflocken bestreuen.

**Guten Appetit!**



Foto (Jakob Hensel/Koch): Menzy Menzales  
Alle anderen Fotos: D. Hensel



# Rückenwind für die Stadtgärten

**Gärtnerinnen sind in die Pflege vertieft. Andere unterhalten sich am Beetrand. Das Bild könnte im Wedding aufgenommen worden sein, aber auch in Neukölln, Kreuzberg oder Marzahn. Es zielt ein ganz besonderes Papier, das Ende Januar vom Berliner Senat beschlossen wurde: das Berliner Gemeinschaftsgarten-Programm. Von Dominique Hensel**

Berlin hat ungefähr 200 Gemeinschaftsgärten. Im Wedding gibt es unter anderem das Himmelbeet, den Prinzengarten, den Bellermandgarten, das Elisa-Beet, die Roten Beete und die Wilde 17. Im und am Brunnenviertel wird im Diesterbeet, im Mauergarten, auf der Gleim-Oase, im Elstergarten sowie an weiteren Orten gemeinschaftlich gegärtnert. Alle Gärten sind verschieden organisiert, doch überall werden sie von engagierten Menschen getragen, für die zur Lebensqualität in der Stadt auch das Stadtgrün gehört und die über das Gärtnern auch Gemeinschaft erleben möchten.

Auf ein Senatsprogramm haben viele Gartenaktivisten seit Jahren hingearbeitet. Immerhin haben andere Städte bereits seit vielen Jahren Programme zur Unterstützung der Gemeinschaftsgärten. So wird beispielsweise Paris immer wieder als Vorbild genannt. „Es ist das erste Mal, dass es ein Bekenntnis des Landes Berlin gibt, Gemeinschaftsgärten zu unterstützen“, sagt Kerstin Stelmacher vom Netzwerk Urbane Gärten Berlin. Ein gutes Papier sei es geworden, bei dessen Entstehung die

Zivilgesellschaft „so weitgehend wie möglich“ einbezogen worden sei. Kerstin Stelmacher ist selbst bei der Gründung mehrerer Berliner Gärten beteiligt gewesen, als Quartiersmanagerin im Brunnenviertel unterstützte sie die Gründung des Mauergartens.

Das Berliner Gemeinschaftsgarten-Programm sieht Kerstin Stelmacher zunächst positiv, sie lobt vor allem auch Toni Karge, der für die Senatsverwaltung für Umwelt und Klimaschutz seit einiger Zeit für die urbanen Gärten zuständig ist. Toni Karge kennen einige Weddinger, er war früher im Himmelbeet aktiv und weiß um die Nöte und Bedürfnisse der Gemeinschaftsgärten aus erster Hand. Dass das Programm unter Beteiligung der Gemeinschaftsgärten entstanden ist, führt Stelmacher auch auf ihn zurück. Die Inhalte in dem neuen Programm orientieren sich an den Fragen, die viele Aktive umtreiben. „Es gibt zwei zentrale Punkte: bestehende Gärten sichern und die Entstehung neuer Gärten unterstützen“, formuliert Kerstin Stelmacher das, was sie von dem Programm erwartet und was dort auch eingeschrieben ist. In Berlin sei vor allem der wachsende Druck nach Flächenverwertung ein Problem, Gärten werden zugunsten von anderen Nutzungen verdrängt oder müssen das befürchten. Im Wedding war das zuletzt beim Prinzengarten im Soldiner Kiez der Fall, der dann aber doch vorübergehend gesichert werden konnte.

„Das Programm zu beschließen, ist ein erster Schritt, wir müssen jetzt schnell in eine Umsetzung kommen“, sagt Kerstin Stelmacher. In dem angedachten Begleitgremium wolle sie gern mitarbeiten, solange es tatsächlich zu Ergebnissen führt. Vor allem sollten laut der Gartenaktivistin die Bezirke einbezogen werden, denn ihnen gehören die meisten Flächen, auf denen sich die Gärten befinden. „Wenn die Bezirke das nicht umsetzen wollen, dann bleibt es ein schönes Wunschpapier“, gibt die engagierte Frau zu bedenken. Sie hofft, dass ein Bezirk jetzt voran gehe und versucht, das Programm mit Leben zu füllen.

Link zum Berliner Gemeinschaftsgarten-Programm: [www.berlin.de/gemeinschaftsgaertnern/programm/](http://www.berlin.de/gemeinschaftsgaertnern/programm/)

*Der Text wurde von unserem Kooperationspartner [www.weddingweiser.de](http://www.weddingweiser.de) zur Verfügung gestellt. Danke!*



Ein Plakat des Netzwerks Urbane Gärten Berlin. Foto: D. Hensel



Früher war alles besser! Karikaturist Mathias Hühn hat diese Szene gezeichnet und macht aus dem Ausruf eine Frage. Die Zeichnung hat er der Bürgerredaktion spendiert und zum Nachdenken mitgegeben. Vielen Dank!

Mathias Hühn ist seit Jahresbeginn der neue Webredakteur des Quartiersmanagements Brunnenstraße. Er folgte Julia Schonlau, die diese Tätigkeit nach zwei Jahren aufgegeben hatte. Der Neue verdient seine Brötchen mit dem Schreiben für verschiedene Quartiersmanagements und mit dem Zeichnen von Karikaturen, unter anderem für die taz.

Der neue Kiezreporter wohnt ganz in der Nähe des Viertels. Im Brunnenviertel wird Mathias Hühn nun öfter zu sehen sein, denn er wird Veranstaltungen und Projekte im Kiez journalistisch begleiten. Die Bürgerreaktion hat er bereits zwei Mal besucht: Er war bei der ersten Redaktionsitzung in diesem Jahr und zu einem Gespräch mit Redaktionsleiterin Dominique Hensel für einen Artikel über das Kiezprojekt. Wir sagen Dankeschön und freuen uns auf weitere Begegnungen!

Mathias ist per E-Mail an [webred.brunnen@gmx.de](mailto:webred.brunnen@gmx.de) erreichbar.

# Babytrödel jetzt ein Haus weiter

Beim ersten Baby- und Kindertrödel in diesem Jahr am 12. März war es noch ganz schön frisch. Betreiber Andrei Schnell drückt nun die Daumen für besseres Wetter an den übrigen fünf Terminen in diesem Jahr. Die nächsten Märkte sind am 7. Mai, 11. Juni, 2. Juli, 3. September und 8. Oktober. Jeweils von 10 bis 13 Uhr können Nachbarn – keine professionellen Händler – Kinderkleidung, Spielzeug sowie Roller, Kinderwagen und Co. verkaufen und günstig erwerben. Auch in diesem Jahr ist der Verein für Internationale Freundschaft und Solidarität der Brunnenviertlerin Ebru Schaefer mit von der Partie. Der Verein bietet Kaffee, Tee und Kuchen gegen Spende an. Die Einnahmen fließen komplett in soziale Projekte.

Wegen der bevorstehenden Baumaßnahmen im Olof-Palme-Zentrum findet der Weiterreich-Markt in diesem Jahr auf dem nebenliegenden Gelände der Vineta-

Grundschule in der Demminer Straße 27 statt. Der Schulhof bietet viel Platz und sogar einen Spielplatz für die Kinder.

Der Weiterreich-Markt wird von Andrei Schnell organisiert. Bis Mitte vergangenen Jahres wurde der Trödel mit Mitteln aus dem Programm Sozialer Zusammenhalt vom Quartiersmanagement Brunnenstraße gefördert. So konnten die Stände für die Nachbarschaft kostenfrei sein. Seit dem Auslaufen der Förderung wird für Organisation und Standplatz um eine Spende von 5 Euro pro Standplatz zugunsten des Brunnenviertel e.V. gebeten. Eine Reservierung ist erforderlich, ein eigener Tisch muss mitgebracht werden. Mehr Informationen gibt es online unter [www.weiterreich.de](http://www.weiterreich.de), Kontakt per E-Mail ist unter der Adresse [flohmarkt@brunnenviertel.de](mailto:flohmarkt@brunnenviertel.de) möglich. (red)

## Am 30. Juni ist Kiezfest!

Viele Stände von Vereinen und Initiativen aus dem Kiez, ein buntes Bühnenprogramm, Basteln für Kinder, ein Plausch unter Nachbarn und Kulinarisches für den kleinen oder großen Hunger – das gab es beim Kiezfest im vergangenen Jahr. Auch in diesem Jahr soll es wieder ein Kiezfest geben, bei dem Nachbarn zusammenkommen, sich austauschen und informieren können. Wie im vergangenen Jahr wird das Fest vom Brunnenviertel e.V. organisiert. Noch ist die Veranstaltung in Vorbereitung, aber einiges steht bereits fest. Das Kiezfest findet in diesem Jahr am 30. Juni statt und soll nachmittags beginnen, heißt es vom Stadtteilverein. Ort des Geschehens ist wieder der Teil der Swinemünder Straße, der unmittelbar an den Vinetaplatz anschließt. Auf dem Plan stehen Informationsstände, Musik, ein Bühnenprogramm und Kulinarisches. Auch ein übergreifendes Thema soll es in diesem Jahr geben: Nachhaltigkeit. Kiez-Initiativen, die mit einem Stand auf dem Kiezfest vertreten sein wollen, können sich per E-Mail an den Brunnenviertel e.V. wenden: [verein@brunnenviertel.de](mailto:verein@brunnenviertel.de). (red)

## Waschküchen-Programm

Die ehemalige Waschküche in der Feldstraße 10 hat sich inzwischen zu einem lebendigen Ort der Nachbarschaft entwickelt. Es gibt ein wöchentliches Nachbarschaftscafé, Lesungen und Beratung, Bewegungsangebote, Konzerte und auch Ausstellungen. Das Programm ist abwechslungsreich. So ist für den 18. April ab 18 Uhr ein „Themenabend über Sterben und den Tod: Gestaltung einer guten Abschiedskultur“ geplant. Am 13. Mai ab 17 Uhr ist die Retro-Gruppe „The Malinka Band“ mit Liedern und Melodien aus aller Welt zu hören – angekündigt als lustig, sentimental, nostalgisch. Bewegte Spaziergänge für Ältere starten hier (siehe Seite 19); an jedem dritten Donnerstag im Monat gibt es ab 17 Uhr Handy-Hilfe von Jugendlichen für Ältere (mit Anmeldung per E-Mail unter [handyhilfe@jpef.de](mailto:handyhilfe@jpef.de) oder telefonisch unter 0800/113 013 08). Details zu diesen und weiteren Veranstaltungen werden jeweils auf Plakaten im Fenster der Waschküche ausgehängt. Die Informationen sind ebenfalls auf der Webseite [www.waschkueche-brunnenviertel.de](http://www.waschkueche-brunnenviertel.de) sind zu finden. (red)